

Est. A-14650

4



Forschungen

über den

Ursprung des Namens und der Familie von Derschau

von

Adolf von Derschau, Spandau.



1912

Gedruckt bei C. U. Starke, Hoflieferant Sr. Maj. des Königs, Görlitz.

Nach Aufstellung der Stammtafeln der Familie von Derschau habe ich es unternommen, Erhebungen über ihren Ursprung zu machen. Dabei habe ich über die Verbreitung dieses Namens im Mittelalter und über die Beziehungen der Familien zu einander Nachforschungen angestellt.

Schon in früheren Zeiten hat man versucht, Licht in das Dunkel des Ursprunges der Familie von Derschau zu bringen. So haben der Königsberger Professor Juris Primarius Christoph von Derschau, Herr auf Kaulitzen pp., Kurländischer Rat (* um 1600, † 1649) und der Regierungspräsident Christoph Friedrich von Derschau zu Mürich (* 1714, † 1799) Forschungen angestellt. Sie kamen zu dem Ergebnis, daß eine Abstammung von Dirske, Palatinus von Breslau (um 1220), anzunehmen sei.

Dieser sei nach Danzig gekommen, von ihm stammten eine Reihe Danziger Konsuln und Bernhard I. Derschau ab.

Urkundlich festgestellt ist nur die Person Bernhards I., der im Jahre 1551 und 1556 zu Danzig Großkaufmann war und dessen drei Söhne Bernhard II., Johann und Reinhold zu Königsberg in Preußen als angesehene Juristen und Grundbesitzer von Kaiser Rudolph II. 1602 den Deutschen Reichsadel erhielten.

Wenn man die Stellung Bernhards I. betrachtet, welche er in Danzig und in Königsberg einnahm und welche seine Söhne stets behauptet haben, so erscheint es ausgeschlossen, daß er aus untergeordneten Verhältnissen stammen könnte. Um so auffälliger ist es, daß alles, was wir über seine Vorfahren wissen, in das Gebiet der Sage zu verlegen ist. Der Grund dazu kann nur in folgendem liegen:

Von Anfang an ist es das Bestreben der Familie gewesen, die Abstammung von einer alten Adelsfamilie zu beweisen. Das hat sie mit dem ihr zur Verfügung stehenden Material nicht vermocht.

Es soll der Zweck meiner Arbeit sein, in dieser Hinsicht durch Aufstellung ganz neuer Gesichtspunkte eine Anregung zu geben.

Die aus alter Zeit überkommenen Forschungen sind durch eine Arbeit des Landgerichtsrats Dr. Fabricius¹⁾ auf ihren Wert untersucht worden. Diese Schrift, der ich die Anregung zu meinen Arbeiten in Familiensachen verdanke, hat mich zu der Ueberzeugung gebracht, daß die Forschungen auf neuer Grundlage aufzubauen seien.

Ich habe zunächst die Ortsnamen, welche desselben Wortstammes sind, wie mein Name, zusammengestellt und den Namen auf seine Bedeutung geprüft, ferner habe ich aus urkundlichen Quellen eine ganze Reihe von Familiennamen zusammengetragen, die dem meinigen gleich oder ähnlich sind. Dabei habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß der Name slavischen Ursprunges ist, über nordslavische und polnische Landesteile verbreitet war und auch im Altpreussischen seine Anklänge hat.

Die folgende Liste gibt die von mir herangezogenen Ortsnamen wieder. Anspruch auf Vollständigkeit macht sie nicht. Einzelne dieser Namen haben durch den Einfluß der deutschen Sprache mit der Zeit eine deutsche Form angenommen.

Ausgeschieden müssen die Orte werden, welche den Namen des Preuß. Ministers v. Derschau führen²⁾. Bei diesen handelt es sich um Neuansiedelungen aus der Zeit Friedrichs d. Gr., die zwischen 1771 und 1773 während der Ministerzeit Friedrich Wilhelms v. Derschau³⁾ entstanden und ihm zu Ehren seinen Namen erhielten⁴⁾.

Die folgenden Ortsnamen⁵⁾ teile ich in Gruppen, nach denen ich die Familiennamen besprechen will.

I. Ostholstein, Dannenberg, Mecklenburg.

Dersau, R.-B. Schleswig, Kr. Plön (Dersow, Dersouwe, im Plattdeutsch Dersen),

Dassow, Mecklbg.-Schwerin, früher castrum Dersowe,

Darz, " "

Darze, " " A.-G. Parchim,

Darze, " " " Röbel,

Dascho, " "

Derschau, R.-B. Magdeburg, Kr. Salzwedel, ehemals Grafschaft Dannenberg,

¹⁾ Jetzt Senatspräsident a. D., Wirklicher Geheimer Justizrat, Direktor des Stadt-Archivs Stralsund, im Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer zu Emden 1889.

²⁾ D. bei Landsberg a. Warthe — D. bei Oppeln — Gr. und Kl. D. bei Neustadt a. d. Dosse.

³⁾ 1769—1779 preussischer Staatsminister.

⁴⁾ festgestellt durch Schreiben der entsprechenden Kgl. Regierungen.

⁵⁾ Oskar Brunkow, die Wohnplätze des Deutschen Reiches, Berlin 1892.

Darzau, R.-B. Lüneburg, Kr. Dannenberg,
Darchau und Neu-Darchau, ebenda.

II. Vorpommern, Rügen.

Dersekow, R.-B. Stralsund, Kr. Greifswald,
Dasfo, früher Darsekow, R.-B. Stralsund, Kr. Franzburg,
Darz (ehem. Darße), R.-B. Stralsund, Kr. Rügen.

III. Hinterpommern.

Darso, R.-B. Stettin, Kr. Greifenberg,
Dassow, " Köslin, " Kolberg-Köslin,
Darjow, " " " Bublitz,
Darsekow, R.-B. Köslin, Kr. Rummelsburg,
Darjow, " " " Stolp,
Darjsekow, " " " Lauenburg,
Derzow, " " " Frankfurt a. O., Kr. Soldin.

IV. Westpreußen.

Dirschau, Westpreußen (Dirjowia, Dirjchowia),
Darfen, R.-B. Marienwerder.

V. Ostpreußen.

Derz, R.-B. Königsberg, Kr. Allenstein,
Dziersken, R.-B. Königsberg, Kr. Neidenburg,
Gr. und Kl.-Dirschkeim, R.-B. Königsberg, Kr. Fischhausen.

Diese Ortsnamen ziehen sich bei dem slavischen Ostholstein anfangend und die alte Grafschaft Dannenberg an der unteren Elbe einschließend an der Küste der Ostsee entlang über das slavische Mecklenburg und Pommern durch das polnische Westpreußen nach dem altpreußischen Ostpreußen.

Bevor ich nun zur Besprechung der Familiennamen übergehe, möchte ich den bekannten Altslavisten Herrn Konrektor Professor Dr. M u c k e ¹⁾ über die Bedeutung des Namens zu Worte kommen lassen:

Er greift aus der Gruppe I folgende Ortsnamen heraus:

Derfau, Kr. Plön — Darzau, Kr. Dannenberg — Dassow
i. Meckl.-Schwerin.

Die nach seiner Annahme dort vorkommenden Ritterfamilien, auf die ich später eingehen werde, und die diesen Namen führen, sind vielleicht gar nicht mit einander verwandt und brauchen trotz ihres slavischen Namens nicht slavischen Ursprungs zu sein. Bei der Unterjochung des Slavenlandes nahmen die Gaugrafen deutsche Ritter mit und belehnten sie mit eroberten slavischen Orten, von denen diese bzw. ihre Nachkommen dann meist ihre Namen bekamen.

¹⁾ Freiberg i. Sachsen.

Des öfteren ist der neue Familienname erst im Laufe der Zeit durch die Umgebung oder die Untertanen dem neuen Besitzer beigelegt und von diesem später beibehalten worden. Den Namen erklärt Dr. Mücke in folgender Weise: Dersow (Darsow, Darzow, Dassow): Der erste Herr und Besitzer eines jeden dieser Orte führte den Personennamen ¹⁾ Derzislaw ²⁾ in deutscher Aussprache Derschislaw und Darzislaw, d. i. in deutscher Uebersetzung „Ehrenfest“, „Ruhm-lieb“ ³⁾. Wie im Altdeutschen, so wurde auch bei den alten Slaven, hier bei den Polaben, Obotriten und Pommern, der Rufname im täglichen Gebrauch und besonders in lieblosender Anwendung gekürzt, z. B. Friedrich zu Fritz, Gotthard zu Göth; so wurde aus Derzislaw die slavische Kurz- und Koseform Deržo bzw. Daržo; von dieser letzteren Form wurde nun mit der dazu bestimmten Endung -ov (-ow) das besitzanzeigende Beiwort Deržow, Deržowa, Deržowe (Darzow, Darzowa, Darzowe), d. h. dem Deržo (Daržo) gehörig, eigen gebildet.

In Gruppe I begegnen wir zunächst dem Ritter Timmo de Darzowe ⁴⁾, der 1271 und später Zeuge des Grafen von Holstein war. Mücke nimmt ihn als Besitzer von Dersau bei Plön an, ob mit Recht oder Unrecht bleibt dahingestellt.

Dassow in Mecklenburg ist der Sitz der Ritter Johann und Nikolaus de Derzow ⁵⁾. Im Jahre 1243 werden sie von einem Lübecker Richterkollegium gemeinsam mit anderen Rittern wegen Veraubung Lübecker Bürger proskribiert.

Den 18. 10. 1261 ⁶⁾ wird zu Wismar ein Vertrag zwischen den Herzögen von Mecklenburg und der Stadt Lübeck abgeschlossen, das Castrum oder die Terra Derzowe zu schleifen.

Das M. u. B. nennt solche, welche es mit dieser familie in Zusammenhang bringt, Dassow, ein Name, der späteren Ursprunges ist.

Was aus dieser familie nach Zerstörung ihrer Burg geworden ist, davon später. Zur selben Zeit blüht an der Unter-Elbe das Geschlecht der Lehnritter der Grafen von Dannenberg, das 1252 mit Hildemar I. und Christian de Darzowe ⁷⁾ beginnt und sich bis 1328 in Hildemar II., Johann und Konrad, Herrn auf Kono pp. fortsetzt. Die Schreibweise ihres Namens ist auch Deržow und Dersow.

¹⁾ In altslavischer, lechitischer Sprache.

²⁾ Jüngere Form Darzislaw gleich polnisch Dzierzislaw und Sorbisch (laus = wendisch) Dzerzislaw.

³⁾ Wörtlich „der den Ruhm festhaltende, Wahrende“ von Deržati (daržati) = altslavisch družati, halten, festhalten und slawa = slava = Ruhm.

⁴⁾ Lübecker Urkundenbuch 1, 327.

⁵⁾ Lüb. u. B. 3, Nr. 3 S. 4.

⁶⁾ Mecklenburgisches Urkundenbuch 929.

⁷⁾ M. u. B. 683 usw.

Bisher hat man allgemein angenommen, daß diese Familie mit derjenigen der Mecklenburger bezw. des Timmo de Darzowe verwandt sei. Ich kann mich dieser Ansicht nicht anschließen. Die Verschiedenheit der Vornamen spricht dagegen, mehr noch die wahrscheinliche Verschiedenheit der Wappen. Siebmacher nimmt an, daß ein Wappen (s. Tafel I) diesen ersten drei Familien gemeinsam sei. Während es sich aber bei den Dassowern zweifellos um Obotriten handelt, haben wir es bei den Dannenbergischen Rittern wohl mit Deutschen zu tun. Hierfür spricht das Drei-Löwenwappen, welches ohne jeden Zweifel von den Lehnsgrafen entnommen ist, die einen Löwen im Wappen führten. Es ist anzunehmen, daß, als die Grafen von Dannenberg im 12. Jahrhundert ihre Gaugrafschaft an der Unter-Elbe erhielten, mit der bestimmten Weisung, die heidnischen Wenden zu bekehren, sie unter anderen deutschen Rittern auch diese Familie in dem eroberten Gebiet ansiedelten. Ihren Namen entnahmen sie gemäß Muckes Erklärung wohl dem Orte Darzau¹⁾. Aus dieser Zeit sind uns drei Siegel überkommen: 1279 Schild mit Helm, auf dem ein spitzer Hut sitzt²⁾, 1328 u. f. spitzer Schild mit drei Löwen, 1330 kurzer Schild mit drei Löwen.

Das erste Siegel stellt nach damaligem Brauch die Helmzier dar. Man muß annehmen, daß die Dassower, welche mit den Dannenbergischen Grafen nicht das mindeste zu tun hatten, ein anderes Wappen führten.

Lübeck ist der Sitz der Patrizier-Familie Darzow, die bald nach 1300 dort erscheint³⁾, während einer Reihe von Generationen durch Ansehen, Macht und Grundbesitz glänzt und eine große Anzahl von Ratsherren stellt. Bernhard und Wigger sind die ersten, Hermann († 1527) der letzte, von dessen jüngeren Brüdern Matthäus und Tidemann nichts Näheres bekannt ist.

Als Wappen (s. Tafel II) führen sie ein geschachtes Andreaskreuz mit dem Apostelhaupt im oberen Winkel⁴⁾, als Helmzier eine spitz nach oben zulaufende Decke mit dem Apostelhaupt. Zwei ihrer Mitglieder gehören zu den Gründern der Zirkel- oder Junkerkompagnie, die die vornehmsten Geschlechter Lübecks in sich schloß und deren Mitglieder den 9. 10. 1641 durch den Kaiser in die Rechte ihrer „seit einigen Jahrhunderten wohlhergebrachten und genossenen ade-

¹⁾ Doch gibt es dafür keine urkundlichen Belege.

²⁾ Von Federn vermag ich entgegen Siebmacher auf dem Originalsiegel nichts zu erkennen.

³⁾ Lübb. M. B. 2. Kämmererbuch von 1316—1338, S. 1065/66, 72.

⁴⁾ Die Darstellung der Kreuzigung des Apostels Andreas im Treppenhause des Kgl. Geheimen Staats-Archivs Berlin hat mich überzeugt, daß es sich nicht um ein beliebiges häßliches Männerantlitz handelt, oder, wie Siebmacher annimmt, um einen Negerkopf.

ligen Freiheiten“ gesetzt wurden¹⁾. Die Familie nennt sich auch Darzow, Dersow und Dertzowe und führt zum Teil ein de vor dem Namen. Die hauptsächlichsten Vornamen ihrer Glieder sind Bernhard, Hermann, Johann, Gerhard, auch Nikolaus. Ueber die Herkunft dieses Geschlechts sind die Ansichten noch verschieden. Dr. Wermann spricht in seinem Artikel über das „Lübecker Patriziat“²⁾: von der „im Anfang des 14. Jahrhunderts aus Mecklenburg eingewanderten Familie Darzow“. Das M. U. B. nimmt die Abstammung von den Mecklenburgischen Rittern an. Neuerdings wird dies bestritten.

Einerseits nimmt man und zwar mit vollem Recht an, daß die Lübecker Patrizier, welche Deutsche waren, nicht eine obotritisch-slavische Ritterfamilie unter sich aufgenommen hätten, mit der sie noch kurze Zeit vorher in Fehde lebten. Andererseits wird die Verschiedenheit der Wappen als Gegenbeweis ins Feld geführt³⁾. Ich behaupte, daß diese Familie nicht von den Dannenbergischen, sondern von den Daffowern abstammt, und werde weiter unten Beweise dafür bringen. Die 60 Jahre zwischen dem Niedergang dieses Hauses und dem Auftreten desselben in Lübeck spielen dabei eine große Rolle. Ausdrücklich möchte ich bemerken, daß das Wappen der Darzow erst 1411 auftaucht, also 150 Jahre nach Zerstörung der Burg.

Außer diesem Patriziergeschlecht finden wir in Lübeck zwischen 1316 und 1338⁴⁾ noch Johann de Dersowe und Nikolaus de Darzowe, beide anscheinend in untergeordneten Stellungen, den letzteren als Magistratsläufer. Hier kann es sich um Nachkommen der Daffower Ritter handeln, die nach Zerstörung der Burg in Knechtschaft gerieten. Sie führen dieselben Vornamen, wie die 1243 proskribierten. Es ist jedoch auch möglich, daß es einfache Einwohner aus Daffow waren. Von diesen stammen die Patrizier sicherlich nicht ab.

Endlich erscheint zu Lübeck noch ein als Dominus bezeichneter Geistlicher Henricus de Darsowe⁵⁾, der von Adel zu sein scheint⁶⁾. 1321 ist er Pfarrer, 1322 Kantor Eubecensis, 1325 Kanonikus. Vorübergehend war er in Wismar⁷⁾.

¹⁾ Zeitschrift des Vereins f. Lübb. Gesch. und Altertümer, Bd. 5, S. 348.

²⁾ f. ¹⁾ S. 303.

³⁾ Die Siegel des Mittelalters aus den Archiven der Stadt Lübeck.

⁴⁾ Lübb. U. B. 2, Kämmererbuch S. 1072 und 1082.

⁵⁾ Darzowe, Darzow.

⁶⁾ M. U. B. 4193 usw.

⁷⁾ M. U. B. 4252 und 53.

In Rostock verlaufen 1281 Peter Witt und Henze Darzow¹⁾ eine Baustelle an Heinrich von Lare. Ebenda wird 1370 Nikolaus de Darze²⁾ als Besitzer von Ländereien bezeichnet. Ersterer steht vielleicht mit den Lübeckern in Zusammenhang, letzterer könnte von Adel sein.

Zu Parchim wird 1351 Albrecht von Derze³⁾ erwähnt. Vielleicht gehört er derselben Familie an, wie der Rostocker Nikolaus, oder er stammt aus Darze nördlich von Parchim. Außerdem war dort 1359 ein Laurentius Darzowe Vikar⁴⁾.

Gruppe II birgt interessantes Material und neue Familien.

In den Jahren 1173 und 1174⁵⁾ unterzeichneten eine Widmung Herzogs Casimir I. von Pommern an den Bischof Gerno von Schwerin unter anderen Dirsico (Dirſicho) Miregranus et frater ejus Monik Kotimarus. Dieser vorpommersche Edelmann ist wohl mit dem von Pyl⁶⁾ erwähnten identisch. Pyl berichtet: In dem von den Pommern geschenkten Gebiete⁷⁾ am Schwingebach, welches später zur Herrschaft Loſiſ gehörte, scheinen vorwiegend wendische Bauern beschäftigt worden zu sein, da die alten Pertinenzien von dem uralten nach einem slavischen Edlen benannten Orte Dersekow (1248) erwähnten und 1249 vermessenen Orte Luckow, Pansow und Griebenow sämtlich slavische Namen führen.

Im Inhaltsverzeichnis gibt Pyl an: „Dersekow, alter Sitz des wendischen Edlen Dirsſko“.

In seiner Geschichte des Klosters Eldena schreibt er darüber, daß dieser Ort schon vor Gründung des Klosters Eldena (1207) bestanden habe und letzterem von Herzog Casimir II. kurz vor dessen Tode (1219) verliehen worden sei. Wegen Minderjährigkeit seines Nachfolgers in Westpommern Wratisslaw⁸⁾ sei diese Schenkung durch dessen Mutter Ingardis bestätigt worden.

Es liegt sehr nahe, daß der nun folgende dieselbe Persönlichkeit ist, zumal die Orte dicht bei einander liegen. 1176⁹⁾ ist

¹⁾ M. II. B. 1593.

²⁾ M. II. B. 10125.

³⁾ M. II. B. 7442.

⁴⁾ M. II. B. 8676.

⁵⁾ M. II. B. 114, 247, Pommersches Urkundenbuch I. 34 und 36.

⁶⁾ Greifswalder Kirchen und Geschichte des Klosters Eldena.

⁷⁾ Von Familiennamen kann hier nicht die Rede sein.

⁸⁾ Auch Wartisslaw.

⁹⁾ P. II. B. I 44.

erwähnt Dirsa pp nobiles viri de castri Diminensis; 1178¹⁾ ist er genannt Dirskone Kastellanus Diminensis.

Hierbei wird auch sein Sohn Johann erwähnt, der 1180 seinem Vater Dirsko gefolgt ist²⁾. 1215 verkauft Johann Dirskowitz (Dirskowitz) Kastellan³⁾ zu Demmin⁴⁾ seinen Anteil an Wargentin dem Kloster Nrendsee.

Anscheinend haben wir es noch mit einer dritten Generation zu tun, denn 1215 und 1216 erscheint als Zeuge Dursiko (Dirsko) Burgmann zu Demmin⁵⁾.

Ferner gibt es ein Rügisches Adelsgeschlecht von Dersekow. R. Klempin⁶⁾ schreibt⁷⁾ darüber: „von Dersekow, ein Mecklenburgisches Geschlecht nach dem Dorfe Dersekow⁸⁾ im Amte Ribnitz benannt, das zwischen 1471 und 1500 ausstarb.

Aus diesem stammen die Brüder Bertholdus und Johann de Dersekow⁹⁾. Sie waren im Dorfe Wobbelkow¹⁰⁾ angesessen¹¹⁾.

Auf Rügen begegnet uns 1237 der Edle Dirsik¹²⁾.

In Greifswald spielt die aus Dersekow stammende Patrizierfamilie desselben Namens eine große Rolle. Von ihr hören wir auch in Hinterpommern. Ihre Abstammung von Dersekower Bauern ist erwiesen. Unter anderem gehört Dietrich v. D. (1358—1390) dem Rate an¹³⁾. Seine Vettern Nikolaus, Eudcke und Walter wohnten noch 1365 in Dersekow. Weiter waren Männer von Bedeutung Johann¹⁴⁾, Consul und, dort beigesetzt, Eudolph¹⁵⁾ Dersekow Kanonikus von Ramin 1427. Zu Stralsund ist 1316 unter 12 Rittern und 25 Knappen ein Claus Daghowe¹⁶⁾ unterzeichnet, doch handelt es sich da um einen Klaves Kaf zu Groß-Dagow auf Rügen¹⁷⁾.

¹⁾ P. U. B. I 49.

²⁾ P. U. B. I 41 und 59.

³⁾ Ein Ritter, der von seinem Gaugrafen mit der Verwaltung einer Anzahl von Burgen betraut war = Burggraf.

⁴⁾ M. U. B. 220.

⁵⁾ P. U. B. I 127.

⁶⁾ Matrikel und Verzeichnis der Pommerschen Ritterschaft vom 14. bis in das 19. Jahrhundert. Dr. R. Klempin.

⁷⁾ f. 9) I zur Kunde der Rügischen Ritterschaft bis 1325 S. 49.

⁸⁾ Nicht zu finden; vielleicht ist Daskow, ehemals Darskow gemeint.

⁹⁾ Auch P. U. B. VI 177 erwähnt, 1321 und 1323.

¹⁰⁾ Reg. Bez. Stralsund f. a. 9).

¹¹⁾ P. U. B. V 461 a, 542.

¹²⁾ P. U. B. I 258.

¹³⁾ f. S. 9 ⁶⁾ u. Lübb. U. B. 3 S. 334.

¹⁴⁾ Lübb. U. B. Teil 2 Nr. 750 S. 694.

¹⁵⁾ Klempin Diplomatische Beiträge zur Geschichte Pommerns.

¹⁶⁾ Klempin, Stralsunder Bundesbrief.

¹⁷⁾ Auch Kaf von Dagow, Siebmacher schreibt unter sein Wappen von Dagow.

1325 schenkt zu Stralsund Herzog Wratislaw II. dem Hermann Darsowe zwei Hufen Land zu Prohn¹⁾. 1342 und 1385 werden erwähnt Nikolaus und Henricus Darchow(e)²⁾. Es ist also dort ebenfalls dieser Name vertreten gewesen.

In Gruppe III handelt es sich zumeist um Patrizierfamilien. In Stargard³⁾ finden wir 1198 einen Dominus Dirsec(t) als Zeugen für eine Schenkung des fürsten Grimislaw von Pommerellen an den Johanniterorden.

Es steht nicht fest, ob dieser zu Stargard oder Pommerellen zu rechnen ist.

Cammin weist mehrere Geistliche dieses Namens auf⁴⁾: 1331 einen Heinrich von Darchow⁵⁾, Magister, und 1427 den Kanonikus Ludolph Dersecow, der in Greifswald beigesetzt ward. 1490 wird Dominus Johannes Dersecow als Stifter einer Summe Geldes, 1406 Johann Dersekow als Stifter eines Beitrages zum Altar der Hl. Barbara genannt. Letztere beide gehören wohl auch dem Greifswalder Stamme an.

1445 wird vor einem Nikolaus Darszow testamentarisch eine Vikarie am Altare St. Nikolai errichtet⁶⁾. Die Schreibweise dieses Namens fällt zwischen den 2 Dersekows auf.

Eine fehlerhafte Schreibweise scheint ausgeschlossen. Wir haben also hier möglicherweise ein Mitglied der Lübecker Patrizierfamilie vor uns.

Greifenberg⁷⁾ ist eine Gründung von Greifswald. Unter vielen von dort stammenden Familien finden wir auch die Dersekows vertreten durch den Consul Henricus⁸⁾ de Dersekow (1277). Hieraus erklären sich die mehrfachen Beziehungen der Familie zu Cammin.

Kolberg⁹⁾ hat eine Familie Darsow (Dersowe), deren Verwandtschaft mit den Lübeckern so gut wie gewiß ist. Es galt dort, wie in den meisten Städten der Hanse, Lübisches Recht und Lübeck galt für Kolberg als richterliche Berufungsinstanz.

Die Chronik überliefert uns nur wenige Mitglieder dieser Familie: 1303 den Ratmann Darsow¹⁰⁾, 1320—1334 einen Bürger-

¹⁾ P. U. B. VI S. 302, Bürger der Stadt Barth in Neuvorpommern.

²⁾ Otto Franke, Verfestigungsbuch der Stadt Stralsund.

³⁾ P. U. B. I 75, Pommerellisches (Pll.) U. B. 7.

⁴⁾ Klemplin, Diplomatische Beiträge zur Geschichte Pommerns.

⁵⁾ M. U. B. 5274.

⁶⁾ f. 4) unter 37 XVII.

⁷⁾ H. Riemann, Geschichte der Stadt Greifenberg.

⁸⁾ Auch P. U. B. II 355.

⁹⁾ Riemann, Geschichte der Stadt Kolberg.

¹⁰⁾ P. U. B. IV 84.

meister und einen Ratmann Johann Darfow und Leonhard Darfow ¹⁾. Hier finden wir 1366 den Lambert Darfow ²⁾ canonicus, von da an canonicus und Domherr zu Schwerin ³⁾, der wohl ein Kolberger Kind sein mag.

In Cöslin spielt ebenfalls die familie Darfow eine größere Rolle. 1309 und 1311 wird dort Hermann Darfow ⁴⁾ genannt, 1319 Johann Darfow ⁵⁾, beide Ratmänner.

Stolp ⁶⁾ ist eine Gründung von Kolberg. 1310 wurde dort dem dominus Johannes Darfow, wahrscheinlich einem Kolberger, bei der Gründung der Stadt das Richteramt übertragen ⁷⁾. Niemann gibt an, 1350 sei Nikolaus Darfow dort Bürgermeister gewesen. Ob und welche Beziehungen der heutigen familien Darfow zu Köslin und Schlawa zu den angeführten bestehen, vermag ich noch nicht zu sagen.

Der Camminer Stifter Nikolaus Darfow kann aus einer dieser drei Städte stammen.

1366 wird Johann Darfow aus Starfow angeführt ⁸⁾, der vermutlich aus Stolp stammte.

Alle diese führen die gleichen Vornamen wie die Lübecker und gehören — teils als Bürgermeister — dem Rat und somit dem Patriciat an.

Die IV. Gruppe in Westpreußen zeigt vorwiegend polnische Einflüsse. Diese treten schon bei der III. Gruppe auf und sind begründet durch die Jahrhunderte langen Kriege der Polen gegen die Pommerschen Herzöge.

Verschiedene Urkunden nennen Dirsicray de Polonia (1219, 1220 ⁹⁾) und (1233 ¹⁰⁾), Dzierzicray (1286 ¹¹⁾) und (1287 ¹²⁾). Ob es sich hier in allen Fällen um einen Familiennamen handelt, ist nicht gewiß. Dr. Mücke gibt die Bedeutungen „Dzierżikraj“ mit „Landhalter“ wieder, wir haben es also mit einem Amt oder

¹⁾ P. U. B. V 557 und VI 258. M. U. B. 5512.

²⁾ de Darjouwe, de Darzowe.

³⁾ M. U. B. 9442, 9866, 9871, 9877, 9925, 10020.

⁴⁾ P. U. B. IV 395, V 16. Pfl. U. B. 598.

⁵⁾ P. U. B. V 466.

⁶⁾ Bonin, Geschichte der Stadt Stolp.

⁷⁾ P. U. B. IV 443, V 86 und 87 Pfl. U. B. 606 und 607 cod. dipl. Brandenburg. = c. d. B. B. I 296 und 339.

⁸⁾ f. 6.

⁹⁾ P. U. B. I 136.

¹⁰⁾ c. d. B. A XXIV 1.

¹¹⁾ P. U. B. VI 372.

¹²⁾ P. U. B. III 25, auch cod. dipl. Silesiae VII.

Titel zu tun aus dem zuweilen ein Name wird. Die polnische Familie v. Morawski führt noch heute den Beinamen Dzierzykray.

Die Stadt Dirschau muß wegen ihres Namens besonders interessieren. Sie erscheint das erste Mal 1198 als Trsfow¹⁾. 1228 wird sie Dirssow, 1260 Tressow geschrieben. Die Gau-
grafschaft ist schon 1256 als territorium dersoviense bezeichnet²⁾. An der Spitze einer solchen Landschaft stand ein Gau-
graf, in den Ländern mit polnischen Regierungsformen „Palatinus“ genannt. Der erste Palatin von Dirschau, dessen Name uns geschichtlich
überliefert ist, ist Pacoslaus, Comes Dirschowiensis, 1226 und 1230³⁾.

Fabricius glaubt, daß vor ihm ein DyrSCO Palatin dort war und der Stadt sowie der Gau-
grafschaft seinen Namen gegeben habe. Er nimmt an, daß der in der Schenkungsurkunde⁴⁾ des Culmer
Landes an den Bischof Christian durch Conrad Herzog von Masowien als Zeuge unterzeichnete Dyrsko, Wrazlawi-
ensis Palatinus, erster Gau-
graf von Dirschau und vorher in Breslau — Wratislavia —
gewesen sei.

Wenn auch im Schles. Urk.-Buch eine ganze Anzahl von
Palatinen mit Namen Dirsko oder Dirskray erscheinen, so ist mir
darin ein DirSCO, Palatin von Breslau nicht begegnet.

Da er gerade in dieser Urkunde vorkommt, so kann man
annehmen, daß er schon vor dem Jahre 1198 mit der Verwaltung
dieser, den Pommern-Herzögen gehörigen, unter polnischer Ober-
hoheit stehenden Landschaft, betraut worden sei⁵⁾. Es ist jedoch
nicht ausgeschlossen, daß wir es mit dem Vorpommerschen Edlen
DirSCO⁶⁾ zu tun haben, und die Bezeichnung Wratislawi-
ensis seine Zugehörigkeit zu den Vasallen des Herzogs Wratislavs kennzeichnen
soll. Es läge dann nach unseren heutigen Begriffen eine Rang-
erhöhung vor, indem der Burggraf von Demmin⁷⁾ zum Palatin
befördert wurde⁸⁾.

¹⁾ Dr. Preuß: Dirschaus historische Denkwürdigkeiten, Danzig 1860.

²⁾ Pll. U. B. 138 und 156.

³⁾ Scriptores rerum prussicarum I 37.

⁴⁾ aus dem Jahre 1222.

⁵⁾ Sambor I. Herzog von Pommern 1178—1207 war polnischer Vasall,
desgl. seine Nachfolger Subislaw II. 1207—1216, Mestwin I. 1216—1220
und dessen minderjährige Söhne.

⁶⁾ f. S. 9⁶⁾, P. U. B. I 41, 44, 49, 59. Der cod. dipl. Silesiae gibt
bald nach 1200 eine Anzahl Inhaber des Namens DirSCO u. Dirsek an,
Grafen u. Kastellane, jedoch keinen als Palatin von Breslau.

⁷⁾ 1180 ist ihm sein Sohn als Burggraf von Demmin gefolgt.

⁸⁾ 1198 trägt das Städtchen Dirschau zum ersten Mal nachweislich
diesen Namen. Cod. dipl. Silesiae VII nennt Dirscirans, Palatin des Herzogs
Kasimir von Oppeln 1202.

Danzig hatte im 14. und 15. Jahrhundert eine ganze Reihe von Bürgern dieses Namens ¹⁾. In welchem Zusammenhang sie zu einander stehen, ist schwer zu erraten. Gewiß stammt eine Anzahl aus Dirschau. Immerhin läßt sich vermuten, daß ein Teil mit den Lübecker Darsows zusammenhängt ²⁾.

Wie enge die Handelsbeziehungen dieser Familie zu Danzig waren, geht aus einem Schreiben von Danzig nach Lübeck am 19. 12. 1464 wegen der Güter des Lübecker Hermann Derszaw ³⁾ hervor. Eigentümlicherweise verschwindet dieser Name 1433 gänzlich aus den Bürgerlisten von Danzig und erscheint erst 120 Jahre später wieder.

28. 12. 1551 ⁴⁾ kaufen Bernt Dirschaw und Hensen Rolfsing, beide aus Danzig, Holz von Herzog Albrecht von Preußen für 11500 Mark, über welche Summe Quittung geleistet wird. 29. 4. 1556 ⁵⁾ erscheint Bernd Dirschau vor dem Schöffengericht von Danzig und erteilt einem anderen Vollmacht, Schulden und ausstehende Forderungen für ihn einzuziehen. Dieser ist der erste urkundlich nachweisbare Vorfahr der Königsberger Familie von Derschau. Daß er als Großkaufmann den besten Familien der Stadt angehört, ist zweifellos. Ob und wie weit er mit den Familien vor 150 Jahren zusammenhängt, ist nicht nachzuweisen. Seine unmittelbaren Vorfahren lebten jedenfalls nicht in Danzig. Der Ansicht, daß er aus Dirschau stammen könnte, kann ich mich nicht anschließen, da er stets Dirschau, also mit einem „f“ genannt ist, einem Buchstaben, der nach meinen bisherigen Feststellungen im Ortsnamen Dirschau nie vorgekommen ist. Zu erwähnen ist noch, daß kurz nach 1600 dort drei Handwerker und Neubürger desselben Namens (Derschau) erscheinen. Eine Beziehung dieser zu dem Großkaufmann ist ausgeschlossen.

Ich gehe nun zu dem Königsberger Geschlecht derer von Derschau über (s. Tafel III). Dort finden wir Bernhard I Derschau als Kneiphöfischen Consul vor. Er ist von Danzig dorthin übergesiedelt und wohnt in dem von seiner Frau mit eingebrachten Hause in der Kneiphöfischen Langgasse, das später sein zweiter Sohn erbt ⁶⁾. Er muß ein vermögender Mann gewesen sein, da seine drei Söhne

¹⁾ Dersow, Dersaw, Dirfow, Dyrfow, de Dirfowia, de Dirfawia, de Dirfwe, de Dirfow, van Dersow. Schreiben des K. St. A. Danzig.

²⁾ Nikolaus Dirfow 1364—1408 und sein Vater Konke, Johann Dirfow (Dirfauw) 1424 und Berndt Dyrfow 1378.

³⁾ K. St. A. Danzig.

⁴⁾ Kgl. Staats-Archiv Königsberg i. Ostpr. (K. St. A. Kbg.), fol. 918, S. 283 und 304.

⁵⁾ K. St. A. Danzig.

⁶⁾ Manuskript im K. G. St. A. Berlin.

die Rechte studieren und Grundbesitz erwerben: Bernhard (* 1560) das Gut Kuggen in Samland, Johann (* 1562) das Dorf Woydiethen bei Thierenberg, Reinhold Jägenberg bei Tilsit u. a. m.

Bernhard I. starb 1590, obige drei Söhne wurden 1602 in den deutschen Reichsadel aufgenommen. Bernhard II. gründete die preußische Linie, sein Sohn Reinhold erhielt 1663 die Brandenburgische Bestätigung des Adels mit Wappenänderung. Johann wurde der Gründer der Curländischen Linie, sein Enkel Friedrich 1682 und 1683 in Curland und Pilten rezipiert. Die Linie Reinholds starb nach drei Generationen aus.

Ob in Königsberg vor dieser Zeit der Name gewesen ist, läßt sich schwer feststellen. Im Anfang des 17. Jahrhunderts und vereinzelt kurz vorher begegnen wir ihm dort und in anderen Teilen Ostpreußens mehrfach und zwar in verschiedener Schreibweise.

1560 erhält Matthes Derschau für die ihm verloren gegangene Gerechtsame¹⁾ durch Herzog Albrecht eine neue Handfeste ausgestellt über Danielskrug und drei Hufen Landes. Es ist nicht gesagt, daß dieser das Schankgewerbe ausübte, vielmehr betrachteten Patrizier und Adlige die Anschaffung eines Kruges als Kapitalsanlage und setzten Krugwirte darauf. Der Name²⁾ kommt ferner mehrfach bei Handwerkern vor in Königsberg, Tilsit und Rößfel. In den Kirchenbüchern stoße ich ferner auf den Schöffen Paul Derschau³⁾ und 1649 auf einen Timotheus Derschau⁴⁾.

1592 ist der Burggraf⁵⁾ Dirskau⁶⁾ Pate bei einem Kinde Johannis, des zweiten Sohnes Bernhards I. Zu Tapiau lebt der Richter Tobias Derschau (* 1579/80, † Kbg. 18. 2. 1628) und sein Vater Friedrich, ersterer war gleichzeitig mit der Frau Bernhards II. Pate⁷⁾.

Wenn ich die ostpreußischen Träger des Namens auf ihre Verwandtschaft mit Bernhard I. ansehe, so komme ich zu folgendem Schluß: Eine Beziehung zu den Königsberger, Tilsiter und Rößfeler Handwerkern besteht nicht. Die Vornamen sind ganz verschieden⁸⁾; ein Uebergreifen der Paten findet in keinem Falle statt. Ja, bei den Nachkommen Bernhards I. sind nur angesehene Familien und

¹⁾ Ostpr. fol. 921, Bl. 136 v.

²⁾ Derschau, Derschkau, Darschau.

³⁾ 1606 und 1608 Taufbuch der Domgemeinde (Kneiphof).

⁴⁾ Eheschließungsregister der Altstädtischen Kirche.

⁵⁾ nach Gallandi: Gehilfe eines Amtshauptmannes, der Verwalter eines Kammeramts pp., jedenfalls — im Herzogt. Preußen — bürgerlich.

⁶⁾ Taufbuch der Altstädtischen Kirche.

⁷⁾ Taufbuch der Altst. Kirch. 5. 9. 1624.

⁸⁾ Caspar, Abraham, Stephan, Andreas, Daniel, Jacob, allerdings auch Christoph und Friedrich, zwei sehr häufige Namen.

Ndel angeführt¹⁾). Hingegen halte ich eine nahe Verwandtschaft mit dem Burggrafen und den Tapiauern für erwiesen. Desgleichen gehören Paul und Timotheus in dieselbe Klasse. Wer ist aber Matthes Derschau, dessen Besitzung an das Gut Bernhards II. Kuggen grenzt? Man sollte meinen, daß er mit diesem verwandt sei und daß eine nahe Beziehung somit auch zu den Tapiauern und dem Burggrafen Dirschau besteht. Vielleicht ist er der Stammvater aller dieser.

Zu welcher Familie gehören sie dann aber alle zusammen? Meine Arbeit führt eine große Menge von Familien an, von denen sie abstammen könnten. Viele sind seit Jahrhunderten nicht erwähnt, von einer nur weiß ich, daß sie bis an die Zeit Bernhards I. heranreicht, das ist die Lübecker Familie Darsow.

Hermann Darsow²⁾ hatte zwei jüngere Brüder Matthäus³⁾ und Tiedemann. Matthäus, in Abkürzung Matthes, kann 1560 60—80 Jahre alt und somit der Besitzer von Daniels gewesen sein. Das Lübecker Haus Darsow befand sich seit dem Prozeß mit den Kusinen von Wickede⁴⁾ im Niedergang. Somit ist es erklärlich, wenn sich die jüngeren Abkömmlinge in das Ausland begaben und sich dort niederließen. Es scheint mir leicht glaublich, daß Matthäus nach Königsberg kam und Bernhard I., der ein näherer oder weiterer Vetter gewesen sein kann und Handelsbeziehungen dorthin hatte, nach sich zog⁵⁾, vielleicht war er sein Sohn. Diese Uebersiedelung mag auch durch seine Verheiratung mit Anna Fahrenheid aus Königsberg verursacht worden sein. Nach seiner dauernden Niederlassung in Königsberg blieb seine Nachkommenschaft dort lange Jahre angelesen.

Daß der Name Derschau in Königsberg und Ostpreußen vorkommt, liegt wohl teils an der Nähe von Dirschau und Gr. und Kl. Dirckheim⁶⁾ im Samlande, teils müssen wir den Namen mit dem Stamme des altpreussischen Wortes dirskan = stattdlich in Zusammenhang bringen. Es finden sich im Mittelalter verschiedene Persönlichkeiten, die einen Namen tragen, der an dieses Wort erinnert. Der Zeit nach handelt es sich wohl bei allen nur um Vornamen.

¹⁾ Altst. Kirche 20. 7. 1591, 25. 11. 1592, 15. 8. 1595.

²⁾ † Lübeck 1527.

³⁾ Sein Geburtsjahr muß in die Zeit zwischen 1485 und 1500 fallen.

⁴⁾ nach 1500.

⁵⁾ Daß enge Beziehungen zu Lübeck bestanden, geht daraus hervor, daß unter den Paten der Kinder Johannes v. D. sich Peter Merken von Lübeck befand. 25. 11. 1592.

⁶⁾ Keim. (im Altpreussischen) Dorf.

So war um 1223 ein edler Preuße Dirsko oder Tirsko Hauptmann des Schlosses Wehlau¹⁾, der sich bald zum Christentum bekehrte und zum Lohn dafür vom Ritterorden mit Land im Samlande belehnt wurde. Von ihm können die Orte Dirschkeim den Namen haben.

Weiter finden wir die Edelleute Dirskas²⁾ und Dirsenin³⁾.

Im folgenden komme ich zu einer Gruppe, die mit dem Lande, in dem sie auftritt, keinerlei Namensbeziehungen hat, jedoch das größte Interesse beansprucht.

Zu Riga blüht zwischen 1288 und 1355 die Patrizierfamilie Derzowe⁴⁾. Ihre Mitglieder, meist als Domini bezeichnet, führen die Vornamen Johann, Gerhard, Bernhard, Wigger, auch Heinrich und Dethmar. Ihr Familienname wird meist de Derzowe, auch Derzow und Derzow geschrieben. Sie führen dieselben Vornamen, wie die Lübecker Darzows und da sie schon Ende des 13. Jahrhunderts in Riga erscheinen⁵⁾, zu einer Zeit, als es in Lübeck diese Familie noch garnicht gab, so kann man wohl von einer Abstammung der Lübecker und Hinterpommerschen Patrizier von diesen mit ziemlicher Bestimmtheit sprechen. Es sind die Brüder Gerhard und Wigger, die in Riga bis 1310 genannt sind, und als erste in Lübeck auftreten⁶⁾. Diese Rigaer stammen von den Daffower Rittern ab. Hierfür diene folgender Beweis: Die Lechtungsurkunde von 1243⁷⁾ führt neben den Rittern Johann und Nikolaus de Derzow auch einen Henricus de Tralowe an, eine Familie die sich in Riga ebenso fortsetzt, wie die Derzows. 1288 leben in Riga Johannes de Derzowe und Henricus Tralowe. Auch die Mitglieder dieser Familien sind meist als Domini bezeichnet und gehören dem Räte an. Wie eng die Beziehungen dieser beiden obotritischen Ritterfamilien zu einander bleiben, geht aus folgendem hervor:

1329 werden die Rigischen Ratsmänner Bernhard Derzowe und Henricus Tralowe zum Großfürsten Gedimin von Littauen gesandt, um ihn zu einem Bündnis gegen den Ritterorden zu be-

¹⁾ M. Lucas David: Preussische Chronik und Erläutertes Preußen 16. Stück Kbg. 1724.

²⁾ siehe auch fol. Preußen (1284).

³⁾ Vasallenregister von 1436.

⁴⁾ H. J. Böhlführ: Die Rigische Ratslinie. Dr. Hermann Hildebrand: Das Rigische Schuldbuch.

⁵⁾ 1288.

⁶⁾ Lüb. U. B. 2 Kämmererbuch von 1316—38. S. 1065/66.

⁷⁾ Lüb. U. B. 3, Nr. 3 S. 4.

wegen 1). Darauf leiten beide als Heerführer den Einfall der Littauer in Eivland. Es ist das alte kriegerische Blut, welches da wieder in den Nachkommen der Ritter lebendig wird. Die nach Lübeck zurückwandernden Derfows fanden dort einige Verwandte in anscheinend niederen Stellungen vor. Die vorangegangenen feldern haben sie wohl veranlaßt, ihre Zugehörigkeit zu den Daffowern nicht weiter zu betonen. In dem Wappen, welches nach etwa 100 Jahren zum ersten Mal auftaucht, soll wohl das Kreuz versinnbildlicht werden, welches ihre jetzige Vaterstadt Lübeck über die familie einst gebracht hat.

Ein Schlußwort noch über meine Königsberger Vorfahren: Wer einmal Kirchenbücher studiert hat, wird staunen über die Willkür, mit welcher in diesen die Familiennamen geschrieben werden. Vor allem bemerkt man dies in größeren Städten, in denen verschiedene Geistliche die Eintragungen machten.

Der Name Johannes v. Derschau ist zuweilen sogar Thirsko geschrieben 2). Das hatte zur Folge, daß die Familiennamen sich je nach dem Aufenthaltsort der familie veränderten und landläufige formen annahmen, so in Königsberg Derschau 3), ein Name der dort schon vertreten war.

In dem Adelsbriefe von 1602 lautet der Name noch Dirschkaw, sowie ihn auch Bernhard Derschau in Danzig geführt hat.

Ich besitze eine alte Aufzeichnung 4), die mit Notizen (etwa um 1680) auf der Rückseite der Leichenpredigt Johannis 5) fast übereinstimmt.

Die Verfasser beider kenne ich nicht. Beide nennen als Vorfahren Bernhards I.: Bernhard, Nikolaus, Hermann, und meine Handschrift als Vater dieses noch einen Hermann. In beiden ist der oberste Hermann als nobilis Silesius bezeichnet, der von Breslau nach Danzig kam, und seine Nachkommen als Konsules in Danzig. Daß letzteres falsch ist, habe ich bereits bewiesen. Man erkennt in diesen Genealogien, die erst etwa 100 Jahre nach der Aufnahme der familie in den Reichsadel entstanden sind, die Absicht, die familie auf Dirsko, den Palatinus Wratislawiensis zurückzuführen. Sollte nun aber alles darin falsch sein? Das ist nach Ansicht erfahrener Genealogen nicht anzunehmen. In dergleichen Aufzeichnungen pflegt falsches mit Richtigem vermischt zu

1) Herm. v. Wartberge in Ser. rer. Pruss. II S. 64, 142, 150 und Renner Eivländische Historien, herausgegeben Stadtblatt 1885 No. 35, S. 259, ferner Eivland. II. B. 1036, 2884.

2) Kirchenbücher der Domgemeinde (Kneiphof).

3) Bernhard I. ist in Danzig Dirschkaw genannt.

4) Etwa von 1700.

5) K. St. A. Königsberg.

sein ¹⁾. Ich habe das Gefühl, als wenn die Namen der Vorfahren im Allgemeinen stimmten. Ferner glaube ich, daß darin eine alte Ueberlieferung zum Ausdruck gebracht werden sollte von der Jahrhundertlangen Zugehörigkeit zu einem Stadtgeschlecht, das von adeliger Herkunft sein sollte.

Ein Beweis für die Richtigkeit der Vornamen mag darin liegen, daß der Großvater Bernhards I. Niklas genannt ist und eine Kapelle gestiftet haben soll, darin täglich Messe zu lesen war ²⁾.

Dieser Name deckt sich auch der Zeit nach mit dem des Nikolaus Darszow, der 1445 starb und Stifter einer Vikarie zu Cammin war ³⁾. Wie ich schon anführte, nehme ich an, daß er einer Seitenlinie der Lübecker entstammt und über Kolberg, Köslin oder Stolp in Beziehung zu Cammin trat. Wenn nun meine Annahme, daß die Namen in den alten Genealogien richtig sind, stimmt, so finde ich bei Bernhards I. Vorfahren dieselben Namen, wie sie die Lübecker Patrizierfamilie führt ⁴⁾.

Daraus folgere ich die verwandtschaftliche Zusammengehörigkeit. Man wird sich nun fragen: haben die ersten Königsberger Derschaus nicht gewußt, daß sie von den Lübeckern abstammten und warum haben sie darüber keine Aufzeichnungen hinterlassen? Zweifellos haben sie es gewußt. Daß sie der Nachwelt nichts davon überliefert haben, liegt darin, daß die Familie von Anfang an versucht hat, ihren adeligen Ursprung nachzuweisen. Die Familie Darsow aber war viel zu bekannt, und ihre adlige Abstammung damals viel weniger zu beweisen, als jetzt, wo ein so großes Urkundenmaterial vorliegt. Seit der Zerstörung von Darsow waren 350 Jahre vergangen.

Warum griffen nun die Brüder Derschau nicht auf das Wappen der Lübecker Darsows zurück? Das hatte auch in Obigem seinen Grund, und es handelte sich bei dem Andreaskreuz-Wappen nicht um ein anerkannt adliges Wappen. Wenn man sich das Wappen der Dannenbergischen Ritter Derzow ansieht, mit den beiden gegen einander gekehrten oberen Löwen ⁵⁾, so kann man auf den Gedanken kommen, daß es den Brüdern Derschau bekannt war. Da sie aber eine Beziehung zu dieser Familie nicht nachweisen

¹⁾ Man rechnet wohl bei derartigen Aufzeichnungen $\frac{1}{3}$ als falsche Ueberlieferungen, $\frac{1}{3}$ als bewußte Erfindung, $\frac{1}{3}$ als Wahrheit.

²⁾ meine alte Aufzeichnung.

³⁾ s. Gruppe III Cammin. Bei der Fortsetzung des P. U. B., das heute erst bis zum Jahre 1325 (ca.) gediehen ist, ist sicherlich über diesen und andere Mitglieder der Familien mehr zu erfahren.

⁴⁾ Und ebenso ihre Zweiglinien in Kolberg, Köslin, Stolp, Stralsund.

⁵⁾ Heraldisch fällt es auf, daß der linke obere Löwe dem anderen zugekehrt ist.

konnten¹⁾, so hat ihnen die Adelskanzlei statt der beiden sich anschauenden oberen Löwen zwei gegen einander gefehrte Widderköpfe gegeben²⁾.

Falls die Einwanderung aus Lübeck nicht zutreffen sollte, bleibt nur die Abstammung von ostpreussischen ländlichen Freien altpreussischen Blutes übrig³⁾.

Wenn auch die Arbeit in erster Linie für die heute noch lebenden Nachkommen der darin vorkommenden Familien geschrieben ist, so dürfte sie doch ein allgemeines Interesse beanspruchen. Sie ist nicht erschöpfend und soll es auch nicht sein⁴⁾. Die Schlüsse, welche ich ziehe, sollen für niemanden bindend sein. Ich habe Anregung geben wollen und hoffe, meinen Zweck erreicht zu haben. Es sollte mich freuen, wenn die Arbeit dazu beitrüge, mir neues Material und andere Auffassungen zuzutragen.

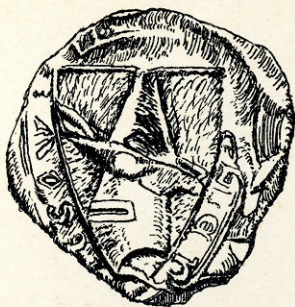
¹⁾ Die meiner Ueberzeugung nach auch gar nicht besteht.

²⁾ Besonders in die Augen springend in der Curländischen Form des Wappens mit den 2 gegen einander aufspringenden halben Widdern.

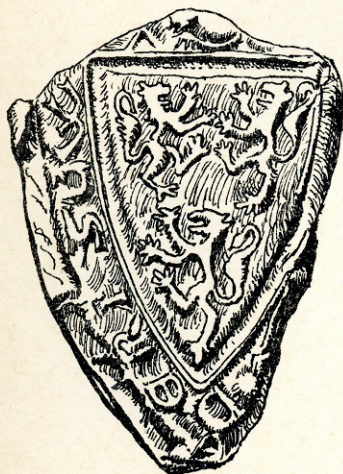
³⁾ Ansicht des Herrn Oberstleutnant z. D. Gallandi Königsberg i. Pr.

⁴⁾ Dafür ist das Material ein zu umfangreiches und liegt auch noch manches in den Archiven.

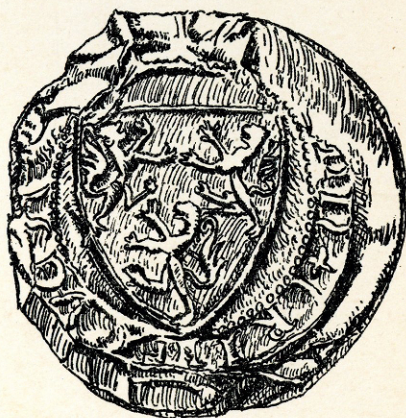
Siegel der v. Derzow auf Konow



Christian 1270

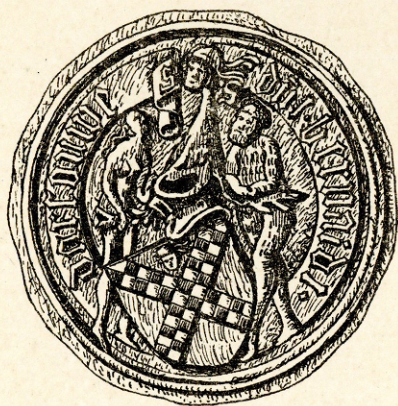


1322



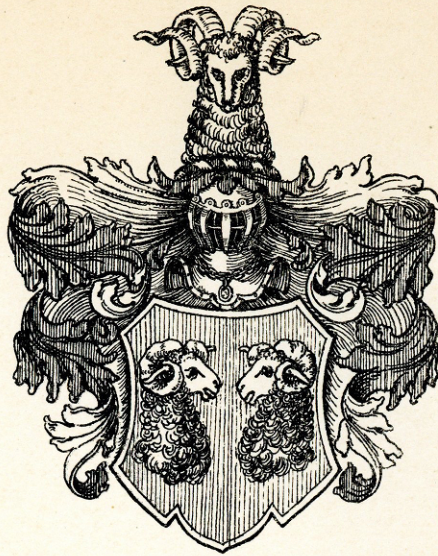
Hildemar

1330

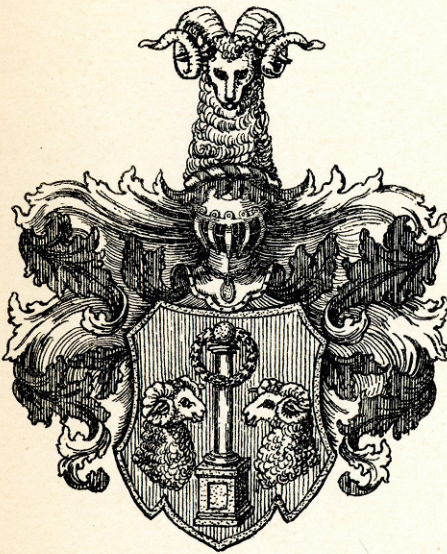


Darſow-Lübeck

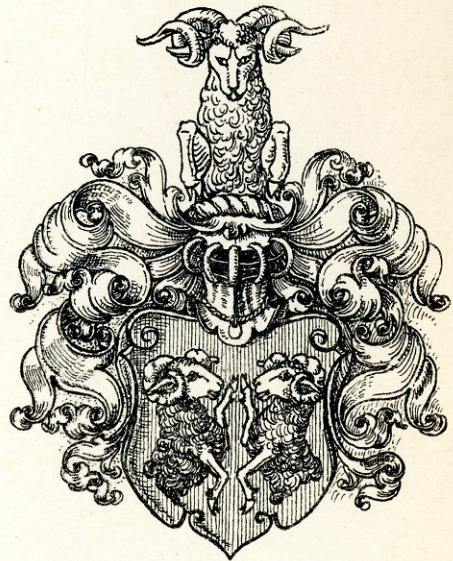
1476



1602



Preuß. Linie 1663



Kurl. Linie 1682

von Derschau